



„DER WUNDERSAME FISCHFANG“ ist der Titel eines Werkes der Pfingtzaler Künstlerin Marie-Helene Hanitsch-Desrue, das jetzt an prominenter Stelle in der Jöhlinger Versöhnungskirche hängt.
Foto: Waidelich

„Wundersamer Fischfang“ im Mittelpunkt

Marie-Helene Hanitsch-Desrue zeigt ihre Werke in der Jöhlinger Versöhnungskirche

Kunst in der Kirche ist bei den Jöhlinger Protestanten längst nichts Ungewöhnliches mehr. In der Versöhnungskirche sind jetzt nicht nur während des Gottesdienstes Werke der Pfingtzaler Künstlerin Marie-Helene Hanitsch-Desrue zu sehen. Die Kirche ist tagsüber immer geöffnet zur Besichtigung der Ausstellung.

In deren Mittelpunkt steht „Der wundersame Fischfang“. Zunächst für eine Kirchenausstellung in Frankreich entstanden, hängt es jetzt an prominenter Stelle über dem Altar der Jöhlinger Versöhnungskirche. Am Sonntag war die Künstlerin dort zu Gast, um den Gottesdienstbesuchern das großformatige Werk zu erläutern.

Pfarrer Friedhelm Sauer freute sich über den Besuch. Er verwies auf die Lesung des Gottesdienstes. Mit einem Text aus dem Johannes-Evangelium zum Fischfang sei sie stimmig zum Anlass gewesen. Sauer ging kurz auf das Werk ein und wies auf die Ergebnisse der Bildbetrachtung hin, die Konfirmanden auf einer Flip-Chart im hinteren Bereich des Kirchenschiffs ausstellten.

Die Künstlerin selbst stand für Fragen Rede und Antwort. Aus Leinwand-Abfall sei das rund 2,50 mal 1,20 Meter große Gemälde entstanden, informierte Marie-Helene Hanitsch-Desrue zunächst. Sie gab einige Informationen über den Prozess der Entstehung des Werkes, den sie oftmals auch als ein Scheitern charak-

terisierte. Ganz genau hingesehen hatte Dr. Thomas Fink, der sich von der Wucht des Werkes beeindruckt zeigte.

Der Kirchengemeinderat der Versöhnungskirche hatte alle Elemente des Bildes gezählt und war bei der Zahl 99 geendet. „Eine symbolische Zahl“ wie er meinte, sehr zur Überraschung der Künstlerin, die von dem Ergebnis sichtlich überrascht war und mit einem Lächeln bekannte: „Das war reiner Zufall.“

Wie unterschiedlich das Gemälde beurteilt werden kann, machte Martin Hackemann, Vorsitzender der Männergruppe der Kirchengemeinde, deutlich. Er interpretierte das Gemälde noch einmal ganz anders. (wai)